

Erich Bolinius

Zum Bind 25

26725 Emden-Petkum

www.erichbolinius.de

August 2014

Rad- & Schiffsreise durch Süd-Holland ©

Reisebericht

1. Tag - Freitag -Volendam

Bevor meine Frau Theda und ich die 7tägige Rad- & Schiffsreise durch Süd-Holland - gebucht bei Berge & Meer (*durchgeführt von BOAT-Bike-Tours Monnickendam*) - ab Amsterdam angetreten sind, haben wir einen Tag in Katwoude / Volendam verbracht. An einem Freitagnachmittag, Anfang August 2014, haben wir nach rund 4 Stunden und 280 km das Hotel „Van der Valk Hotel Volendam“ in Katwoude erreicht.



Hoteleingang



Käse- und Klumpen gleich nebenan

Wir hatten dieses Hotel gewählt, weil wir dort unser Auto auf dem Hotelparkplatz kostenlos die 7 Tage dort abstellen konnten. In Amsterdam belaufen sich die Gebühren für einen bewachten Parkplatz für diesen Zeitraum auf rund 150 Euro.

Nach dem wir in Katwoude angekommen waren, haben wir die Stadt Volendam vom Hotel aus per Fuß erkundet. Entlang von Gräben, die mit grüner „Grütze“ fast völlig bedeckt sind, haben wir nach rund 30 Minuten die schöne Strandstraße von Volendam erreicht.

Volendam

Volendam (22.000 Einwohner) ist ein Ortsteil der niederländischen Edam-Volendam (*Edamer Käse ist in der ganzen Welt bekannt*) in der Provinz Nordholland. Das Dorf am IJsselmeer zieht jedes Jahr viele Touristen an.



Die Tracht Volendams wird oft als Nationaltracht der Niederlande angesehen, obwohl es keine Nationaltracht gibt. Die Tracht wird von der niederländischen Regierung aus touristischen Gründen vermarktet. Und das konnten wir sehen, mehrere Fotogeschäfte bieten

spezielle Fotos in diesen Trachten an. Viele asiatische Gäste, die wir dort antrafen, ließen sich in dieser Tracht fotografieren. Tolle Geschäftsidee, meinen wir.

Es ist denn auch verständlich, dass ein bekannter Chansonnier dieses typische holländische Fischerdorf mit den Worten besang: „Wer Holland sehen will, wo es am schönsten ist, der geht nach Volendam“. Dieser Ort konnte sich sechs Jahrhunderte lang seine Wesenart bewahren, was einerseits auf die abgeschiedene Lage, anderseits aber auch auf die Zähigkeit und den Lebensmut seiner Fischer zurückzuführen ist. Die charakteristischen Häuschen, die Grachten und die kleinen Zugbrücken in ihrer malerischen Lage bieten eine Atmosphäre der Romantik und Gemütlichkeit.

2. Tag - Sonabend -Amsterdam

Nach einem ausgiebigen Frühstück haben wir unsere Koffer mit dem Auto zu unserem Schiff „Anna Maria Agnes“ in Amsterdam, Anlegeplatz 5 – Sumatrakade 1- gebracht. Danach zurück zum Hotel, Auto abgestellt und dann mit dem Bus zurück nach Amsterdam. An der Rezeption des Hotels hatte man uns Busfahrkarten (Stück 10 Euro) für die Hin- und Rückfahrt ausgehändigt (im Reisepreis von Berge & Meer enthalten). Die Bushaltestelle liegt genau vor dem Hotel. Die Busse fahren bis Amsterdam auf gesonderte Fahrbahnen, so ging es bis zum Zentrum von Amsterdam ganz zügig.

Die Hafenstadt Amsterdam (810.000 Einwohner) liegt an der Mündung der Amstel und ist die Hauptstadt der Niederlande. Die Stadt Amsterdam ist durch den Noordzeekanal mit der Nordsee verbunden und durch die zahlreichen Grachten weltberühmt. Das Grachtennetz (80 km) Amsterdams wurde ab 1612 zum bequemen An- und Abtransport von Waren zu den direkt daran errichteten Lager- und Kaufmannshäusern sowie zur Entwässerung und Verteidigung angelegt.

Da wir ohne Koffer waren, konnten wir uns frei bewegen. Amsterdam war an diesem Sonabend völlig - mit überwiegend jungen Leuten - überlaufen. Es wurde der Christopher Street Day gefeiert. Die Gay Pride in Amsterdam ist zwar nicht die größte, soll aber eine der schönsten Veranstaltungen dieser Art sein.

Jede Menge Partys, Musik, Umzüge und schrille Kostüme bestimmten das Stadtbild zur Gay Pride. Das Besondere: hier findet die Parade nicht auf der Straße, sondern auf den Kanälen Amsterdams statt!

Und das konnten wir bei einer 2-stündigen „Hop-On/Hop-Off-Grachtenfahrt“ (kostete 22 Euro pro Person) feststellen. Wir haben – Einstieg beim Hauptbahnhof - auf dieser 2-stündigen Kanalfahrt an Bord eines Kanalbootes mit Panoramaansicht die Kunst und die Kultur Amsterdam erkundet.



Die Boote legen etwa im 25-Minuten-Takt vom Hauptbahnhof ab und fahren auf dem berühmten Kanalring. An den wichtigsten Museen und kulturellen Sehenswürdigkeiten (so das Anne-Frank-Haus, Rijksmuseum, Van Gogh Museum, Stedelijk Museum, Stopera, Het Scheepvaartmuseum usw.) der Stadt kann man aussteigen und später wieder - beispielsweise

nach einem Besuch im Museum - weiterfahren. Das Ticket gilt 24 Stunden.

Wir haben während der Fahrt bei herrlichem Sommerwetter die einmalige Aussicht auf die vielen Sehenswürdigkeiten und Handelshäuser genossen. Die Erklärungen erfolgten in mehreren Sprachen. Zwei Erklärungen des Schiffsführers sind besonders hängengeblieben, er sagte: Das Wasser ist hier in der Gracht 3 m tief, 1m Schlamm, 1m Fahrräder und 1m Wasser.
(zu den vielen Fahrrädern in Amsterdam später mehr)

Und in der Het IJ, wo auch das Passagierterminal Amsterdam liegt, schwimmen oben im Wasser Süßwasserfische und unten Salzwasserfische.



Gay Pride 2014

Auf der Fahrt konnten wir rund 70 Schiffe, voll beladen mit tanzenden und singenden jungen Leuten, meistens alle gleich gekleidet, bestaunen. Manchmal war es mit unserem Boot kein Durchkommen. Aber welch ein schöner und interessanter Anblick!

Amsterdam Gay Pride (AGP) ist ein jährlich am ersten Wochenende im August abgehaltenes Festival in der Innenstadt von Amsterdam für Homosexuelle, Bisexuelle, Lesben, Transgender und Transsexuelle (kurz: LGBT) mit einer Vielzahl von Veranstaltungen. Höhepunkt der AGP ist der karnevalsartige Umzug der fantasievoll kostümierten oder auch spärlich bekleideten Teilnehmer in bunt geschmückten Booten durch die Grachten Amsterdams: die Canal Parade. Neben dem Koningsdag ist die AGP die größte Festveranstaltung in Amsterdam, die jedes Jahr Hunderttausende von Besuchern anzieht.

Gegen 17.00 Uhr, nach einem kurzen Stadtbummel, wollten wir uns auf die 3,5 km lange Strecke zu Fuß vom Hauptbahnhof zu unserem Schiff machen. Da plötzlich ein Gewitter aufzog, haben wir ein Taxi genommen (Kosten: 15 Euro).

Mittelklasse-Schiff: MS Anna Maria Agnes



Theda (rechts) vor unserem Schiff

Das gemütliche Schiff bietet Platz für 65 Gäste und gehört zu den beliebtesten Schiffen der Flotte. Es verfügt über einen großen Salon mit Restaurantbereich und einer Lounge mit Sitzcken und einer Bar.



Kabine



Restaurant

Auf dem Schiff bekamen wir von dem Reiseleiter **Nico van Es** (Niederländer) die Außenkabine-Unterdeck 114 zugeteilt. Die spartanisch eingerichtete Kabine (ca. 10 m²) verfügte über zwei ebenerdige Betten über Eck, Schrank, Dusche/WC, Klimaanlage und Fenster - aber wir wollten uns dort ja auch nur zum Schlafen aufhalten. Um 18.00 Uhr gab es dann das erste Abendessen.



Von links: Rudolf Wilhelm, Klaus Thier, Brigitte Wilhelm, Theda und Petra Thier

Meine Frau und ich wurden an einen Tisch mit vier anderen Personen, Rudolf und Brigitte Wilhelm aus 88471 Laupheim und Petra und Klaus Thier aus 27321 Thedinghausen platziert. Diese Zusammensetzung war ein Glücksfall, so haben wir es alle empfunden.

Tagesablauf

Der Morgen begann mit einem Frühstück ab 7.15 Uhr, bei dem wir auch unser Lunchpaket für die Radtour selbst zusammenstellten (Brote, Obst / Snack und eine Flasche Wasser).



Räder (wurden gestellt) standen oben an Deck

Zwischen 8:00 und 09:00 Uhr haben wir unser Schiff mit dem Rad, Räder wurden gestellt, jeweils verlassen. Das Schiff fuhr danach zum nächsten Bestimmungsort.

Inzwischen radelten wir durch eine landschaftlich schöne Route, welche meist über ruhige Landstraßen und Radwege führten. Die Radwege in Holland sind allererste klasse. Da kann sich Deutschland mehrere „Scheiben abschneiden“. Da wir eine individuelle Reise gebucht hatten, planten wir täglich unsere Radtouren mit Hilfe von zur Verfügung gestellten Radkarten und Routenbeschreibungen (inklusive) und Vorschlägen unseres Reiseleiters Nico. Nico war ebenfalls täglich mit dem Fahrrad unterwegs, also immer in der Nähe und bei Fragen, Pannen etc. zeitnah erreichbar. Lediglich von zwei „Plattfüßen“ konnte Nico nach Abschluss der Reise berichten, wir hatten keinen. Eine angebotene Fahrradversicherung für die Zeit in Höhe von 10 Euro haben wir nicht gebucht. Haben wir für übertrieben gehalten. Am Ende des Reisetages wurden wir von der sehr freundlichen Crew (*Bedienungspersonal überwiegend Slowaken, konnten so gut wie kein Deutsch, waren aber sehr höflich und hatten stets ein Lachen auf den Lippen*) des „mitfahrenden Hotels“ wieder an Bord begrüßt.

Um 18.00 Uhr gab es dann das erste Abendessen – ein 3-Gang-Menü. Diverse Getränke (u. a. Bier, Weine, Wasser, Erfrischungsgetränke, Schnaps, etc.) waren gegen Münzen, die man an einem Automaten ziehen konnte (waren alle 2,50 Euro wert), an der Bar erhältlich. Die Getränke waren nicht nur nach unserer Meinung zu teuer. 0,25 Bier 2,50 € (geht gerade noch), 1 kleine Flasche Wasser auch 2,50 €, Glas Wein 5 €.

Meine Frau und ich wurden an einen Tisch mit vier anderen Personen, Rudolf und Brigitte Wilhelm aus 88471 Laupheim und Petra und Klaus Thier aus 27321 Thedinghausen platziert. Diese Zusammensetzung war ein Glücksfall, so haben wir es alle empfunden. Nach der allabendliche Einweisung nach dem Abendessen über die Fahrtroute am nächsten Tag durch den Reiseleiter haben wir die restliche Zeit bis zum Schlafengehen immer zusammen, meistens an Land in einem Café oder Restaurant, mit schönen Gesprächen, verbracht.

Es ist auch mal vorgekommen, wir selbst haben das nicht gemacht, dass einige Radfahrer mal einen Tag keine Lust aufs Radfahren hatten. Dann blieben diese an Bord des Schiffes und genossen die Landschaft.

3. Tag – Sonntag - Amsterdam - Breukelen - Utrecht - Rotterdam.

Vormittags sind wir mit dem Schiff von Amsterdam nach Breukelen (14.736 Einwohner, die Stadt war Namensgeberin des New Yorker Stadtteils Brooklyn), gefahren.



In Breukelen



Breukelen, Zugbrücke über der Utrechtse Vecht - unterwegs

Von dort ging es anschließend weiter per Rad auf die lange Tour - zunächst 5 Kilometer am Kanal entlang – danach weiter einen Rundkurs bis zum Dorfplatz (Dorpsplein) von Breukelen – 16,8 km hatten wir bis dort zurückgelegt. Kurz danach, in „Oud Zuylen“, lag



das Schloss „Slot Zuylen“ – mit Garten und Café.



Nach weiteren 5 km lag links die Alte Festung „Fort aan de Klop“ – jetzt umgebaut als Café.

Utrecht

Bis zu unserem Treffpunkt in Utrecht – Domplein (Domplatz) mit Dom und Domturm (111m hoch) – waren es jetzt noch 5 km.

Utrecht ist die Hauptstadt der Provinz Utrecht (328.000 Einwohner) und ist heute die viertgrößte Stadt der Niederlande. Utrecht verfügt über eine bedeutende Universität und eine Musikhochschule (*Conservatorium*) und eine Fachhochschule (*Hogeschool*).



Utrecht

In einem Café auf dem Domplatz, nach dem wir die Stadt kurz erkundet hatten, haben wir bei strahlendem Sonnenschein ab 13.00 Uhr gemütlich Kaffee getrunken.

Der Dom war leider bis 14.00 Uhr geschlossen.



Treffen zum Abfahren mit dem Reiseleiter am Dom in Utrecht

Da der Reiseleiter Nico uns um 14.15 Uhr abholen wollte, die Fahrt zum Liegeplatz unseres Schiffes am Amsterdam-Rhein Kanal wegen Baustellen sei zu kompliziert, meinte Nico, konnten wir den Dom noch kurz besichtigen.

War schon interessant zu sehen, wie über 60 Radfahrer hintereinander durch die Stadt fuhren. Rund 40 km legten wir an diesem Tag insgesamt per Rad zurück.

Rotterdam

Nachdem wir an Bord waren, nicht alle hatten es geschafft (so beispielsweise ein Russe), fuhren wir mit dem Schiff über die Beatrixschleuse und über Lek/Niederrhein rund 4 Stunden weiter nach Rotterdam.



In der Nähe der Erasmusbrücke an Boompjes/Boompjeskade legte unser Schiff an. Die Erasmusbrücke ist eine Schrägseilbrücke über die Nieuwe Maas, einem Hauptstrom im Rhein-Maas-Delta, die nach dem Philosophen Erasmus von Rotterdam benannt ist. *Desiderius Erasmus von Rotterdam (geb. 27.10.1466 in Rotterdam) war ein bedeutender niederländischer Gelehrter des europäischen Humanismus. Er war Theologe, Philosoph, Philologe und Autor zahlreicher Bücher.*

Nach der Besprechung für den nächsten Tag haben wir mit unserem Reiseführer Nico eine einstündige Führung durch die Stadt, in dem Bereich, wo wir mit dem Schiff lagen, gemacht.

Rotterdam ist nach Amsterdam die zweitgrößte Stadt in den Niederlanden und besitzt verkehrlich große Bedeutung durch den größten Seehafen Europas (drittgrößter der Welt). Rotterdam hat 618.261 Einwohner (Stand 1. Januar 2014). Rotterdam ist eines der kulturellen Zentren der Niederlande. Rotterdam verfügt über eine Universität, mehrere Fachhochschulen, eine Musikhochschule und eine Kunstakademie. Sie ist die führende Industrie- und Handelsstadt der Niederlande. Besonders auffällig ist die Rotterdamer Wolkenkratzer-Silhouette, die sich in den letzten 20 Jahren entwickelt hat.

Die 1984 von Piet Blom errichteten Kubushäuser werden von den Rotterdammern als Sechskanthäuser bezeichnet.



Wir vor den Kubushäusern in Rotterdam

Der Kubus mit der Kantenlänge von 7,5 Metern ist gekippt und steht auf einer Ecke, so dass drei Seiten nach unten und drei nach oben zeigen. Blom sprach von „Straßenhaus“ und „Himmelshaus“. Die Geschossfläche ist circa 100 m² (ohne den Stamm). Der Kubus hat drei Etagen. Auf der untersten liegt ein Wohn- und Essraum und die Küche, ein Büro oder Hobbyraum und eine Toilette. Die mittlere Etage beinhaltet zwei Schlafzimmer und ein Bad. Auf der obersten Etage ist ein pyramidenförmiger Raum mit Fenstern zu allen Seiten, der als Schlafzimmer, Kinderzimmer oder Sonnenraum genutzt werden kann. Wir haben eine Wohnung – gegen eine Gebühr - besichtigt. Die Treppen sind sehr steil. Für ältere Menschen sicherlich nicht zu empfehlen. Die Fluktuation der Mieter sei sehr groß, wurde gesagt, was wir nach der Besichtigung sehr gut verstehen können.

4. Tag – Montag, Rotterdam – Schiedam - Delft - Dordrecht.

Meine Frau und ich sind bereits um 8.00 Uhr losgefahren, um uns gleich in der Stadt (viele Baustellen!) zu verfahren. Rund 20 Minuten haben wir gebraucht, um auf den rechten Weg nach Schiedam (rd. 77.000 Einwohner) zu kommen, die Stadt erreichten wir nach rund 10 km. Schiedam hat eine schöne Altstadt, hat einige Schiffswerften und andere mit dem Rotterdamer Hafen verbundene Unternehmen. Insbesondere Spirituosen (Jenever) sind auch heute noch immer von Bedeutung für die Wirtschaft der Stadt.

Danach ging die Fahrt weiter nach Vlaardingen (71.000 Einwohner). Die Stadt liegt am Nordufer des Kanals Nieuwe Waterweg und hat viel Industrie (der Nähe zu Rotterdam).



Schiedam



Hollandia-Gebäude in Vlaardingen

Weiter ging die Fahrt bei herrlichem Sommerwetter nach Schipluiden, 23,5 km waren schon zurückgelegt.



Schipluiden (Tankanlage)



Unterwegs

In Schipluiden wurde eine Kaffeepause eingelegt. Familie Wilhelm kam später dazu.



Delft

Nach insgesamt 30,1 km erreichten wir Delft, eine Universitätsstadt (100.011 Einwohner). Delft gehört zu den ältesten niederländischen Städten. Die Altstadt birgt zahlreiche Sehenswürdigkeiten, die von ihrer Vergangenheit als blühende Handelsstadt im Goldenen Zeitalter zeugen. Delft verfügt über ein gut erhaltenes, von Grachten durchzogenes historisches Stadtbild, das von Brabanter Gotik und Patrizierhäusern der Renaissance geprägt ist und den typischen Charakter altholländischer Städte bewahrt hat. Nach Amsterdam hat sich Delft zum populärsten touristischen Ziel der Niederlande entwickelt und verzeichnet jährlich rund eine Million Besucher.

Seit dem 17. Jahrhundert ist Delft für seine Keramikmanufakturen und die dort hergestellten Delfter Keramiken in *delfts blauw* bekannt. Wir haben zu Hause auch sehr viele Delfter Keramiken. Berühmtester Sohn der Stadt ist der Maler Jan Vermeer.

Geschichtlich ist Delft insbesondere durch Wilhelm von Oranien bekannt. Er ist in der Nieuwe Kerk bestattet; in der Gruft der Kirche werden seither die Mitglieder der königlichen Familie beigesetzt. Delft führt daher den Beinamen *Prinsenstad* (Prinzenstadt). Wir wollten die Kirche besichtigen, jedoch wurde ein hohes Eintrittsgeld verlangt. Für Kirchenbesuche zahlen wir jedoch nicht, daher waren wir nur im Vorraum.



Nieuwe Kerk



Pause direkt neben der Kirche (Im Hintergrund das Rathaus)



Auf dem Markplatz (Grote Markt) haben wir in einem der zahlreichen Cafés etwas getrunken und das bunte Treiben zugeschaut.

Leider haben mehrmals versucht, den richtigen Weg nach Rotterdam zu finden. Erst beim 3. Mal – immer wieder zurück zum Marktplatz – haben wir den Punkt 52 nach Rotterdam gefunden. Rund 21 km ging es dann immer an den Kanal entlang nach Rotterdam, wo wir noch zeitig das Schiff, legte um 16.00 Uhr ab, erreichten. Die Fahrt durch die Stadt war aber nicht so einfach. Nicht alle schafften das. So mussten einige Norweger aus unserer Reisegruppe mit dem Wasserbus nachfahren. Insgesamt haben wir an diesem Tag 51,1 km zurückgelegt.

Dordrecht

Das Schiff fuhr über Nieuwe Maas und Noord nach Dordrecht (rd. 110.000 Einwohner). Dordrecht erhielt seine Stadtrechte 1220, womit die Stadt die älteste im ehemaligen Holland (aber nicht in den Niederlanden) ist. Dordrecht liegt ungefähr zwanzig Kilometer südöstlich von Rotterdam. Sie ist die drittgrößte Stadt der Provinz und um sie herum teilt sich der Rheinarm Beneden Meerwede in den Kanal Noord, die Qude Maas, und den Dordtse Kil. Das „Drei-Flüsse-Eck“ im Norden der Insel Dordrecht ist der am meisten befahrene Wasserweg der Niederlande.

Mit Nico haben wir nach dem Abendessen einen Stadtrundgang gemacht.



5. Tag – Dienstag, Dordrecht - Kinderdijk - Gouda – Schoonhoven

Um 8.00 Uhr sind Theda und ich als erste Radfahrer von Dordrecht aus gestartet. Es war zunächst eine sehr kurze Fahrt zum Waterbus Nr. 20.



Waterbus Nr. 20

Mit dem Waterbus (Fahrkarte kostete 4 Euro pro Person) sind wir 18 Minuten mit hohem Tempo bis zur 3. Haltestelle (Alblasserdam) gefahren. Von dort, allerdings hatten wir zunächst die richtige Abfahrt verpasst, ging die Fahrt zu den weltberühmten 19 Windmühlen von Kinderdijk (UNESCO Weltkulturerbe).



Die neunzehn Mühlen wurden circa 1740 als Teil eines größeren Wasserverwaltungssystems errichtet, das Überflutungen verhindern sollte. Heute sind sie ein Symbol für den

niederländischen Ideenreichtum im Kampf gegen das Wasser. Die Mühlen stehen in zwei einander gegenüberliegenden Reihen und bieten einen spektakulären Anblick.

Die Fahrt ging anschließend – zunächst mit einer Fähre über den Fluss Lek – in Richtung Gouda.



Nach rund 15 km haben wir gegen 10.00 Uhr an einem Kiosk eines Kanuclubs Kaffee getrunken. Danach ging es weiter, unterwegs trafen uns bei einer Pause auch noch Fam. Wilhelm, zum Knotenpunkt Nr. 12 (Klein Hitland).

Hier haben wir die im Plan verzeichnete Abfahrt verpasst. Sind stattdessen immer am Kanal entlang nach Gouda gefahren – war auch eine sehr schöne Strecke.

In der kleinen Ortschaft Goudarak konnten wir eine Herde Alpakas bewundern.

Als wir in Gouda (71.000 Einwohner) auf dem Marktplatz ankamen, hatten wir schon 29 km zurückgelegt. Gouda ist durch den Käse weltberühmt worden. Allerdings ist der Name nicht geschützt, so dass überall Gouda-Käse (sogar in China) hergestellt wird.



Goudamuseum



Rathaus



Gouda

Das Stadthaus in der Mitte des Marktplatzes ist eines der ältesten gotischen Rathäuser der Niederlande. Es wurde zwischen 1448 und 1450 nach dem letzten großen Stadtbrand aus Naturstein erbaut. Die Treppe im Stil der Renaissance stammt aus dem Jahr 1603. Nach einem Kaffee in einem der zahlreichen Cafés rund um den Markplatz, sind wir in Richtung Schiffsanlegestelle in Schoonhoven gefahren.

Unterwegs, kurz von Gouda, kam uns Fam. Thier entgegen. Sie hatten eine falsche Fähre genommen, mussten zurückfahren und waren deshalb spät dran.

Rund 5 km vor unserem Ziel haben wir im Café de Vlist Rast gemacht. Das Café liegt wunderschön an einem Kanal. Kurze Zeit später kamen auch Familie Wilhelm und ein anderes Paar von unserem Schiff ins Café. Als dieses Paar aufbrechen wollte, konnte die Frau den Radschlüssel nicht finden. Alles Suchen war zunächst vergeblich. Nach langer Zeit rief dann die Frau ganz aufgeregt, dass sie den Schlüssel gefunden hätte, und zwar in ihrem Haar. Sie hatte den Schlüssel in ihren Fahrradhelm gelegt und den mit dem Schlüssel drin aufgesetzt. Das Lachen war groß.

Unser Schiff lag direkt am Fluss Lek vor den Toren Schoonhoven. Insgesamt hatten wir an dem Tag 44 km mit dem Rad zurückgelegt.

Schoonhoven (13.000 Einwohner) ist eine romantische, typisch holländische Kleinstadt und hat eine schöne Altstadt.



Es ist die „Silberstadt“ der Niederlande mit einer bedeutenden Fachschule für das Gold- und

Silberschmiedehandwerk und die Uhrmacherei. Wir konnten einige, auch recht große Geschäfte dieser Art bei unserem abendlichen Spaziergang ausmachen.

6. Tag – Mittwoch, Schoonhoven - Utrecht - Beverwijk.

Theda und ich sind wieder ganz früh abgefahren. Leider haben wir uns in der Stadt verfahren. Ein netter Herr hat uns aber den Weg gewiesen. Zunächst ging es zurück in Richtung Gouda, bis zum Ort Haastrecht. Danach bis Hekendorf und bis Oudewater zum Käsehof eines niederländischen Familienunternehmens (van Vliet) in fünfter Generation.

Als wir ankamen, war Familie Wilhelm schon da – Rudolph Wilhelm kostete bereits die Milch – seine Frau den Käse.



Käsehof van Vliet

Hier haben wir Käse gekostet und auch diesen (siehe Foto) runden Käse gekauft. Der Käsebetrieb schreibt dazu:

Der Baby Gouda Ruygentaler ist unser Liebhhaberstück. Das Rezept hierfür haben wir im Laufe der Jahre selber entwickelt. Daher sind wir die alleinigen Hersteller in den Niederlanden. Ruygentaler ist ein echter holländischer Löcherkäse mit einem Hauch des bekannten Leerdammer, nur ist der Ruygentaler viel schmackhafter. Der süßliche und cremig-würzige Geschmack des Ruygentalers, macht ihn ungewöhnlich für einen Löcherkäse. Er ist unsere meistverkaufte Käsesorte auf dem deutschen Markt. Dieser Käse wiegt ca. 1 kg und ist ein geschätztes und vor allem leckeres Geschenk

Oudewater

Danach ging es nach Oudewater (10.000 Einwohner) eine gut erhaltene holländische Kleinstadt. Viele Häuser aus dem 17. Jahrhundert mit Treppengiebeln sind noch im Zentrum zu finden.



Die Waage oder Hexenwaage (1482 als Güterwaage erbaut, seit 1595 als Hexenwaage benutzt) ist größtenteils noch im originalen Zustand. Noch vor wenigen Jahrhunderten wurden diese Waagen auch verwendet, um Menschen, die der Hexerei beschuldigt wurden, zu wiegen.

Man glaubte, dass Hexen so gut wie nichts wogen. Wie hätten sie sonst die ganze Nacht lang auf einem Besenstiel zu einem Hexensabbat fliegen können? Oudewater wurde berühmt für diese Gewichtstests. Es gab nie einen Vorfall, bei dem jemand als zu leicht befunden und verurteilt wurde.

Man kann sich immer noch dort gegen eine kleine Gebühr wiegen lassen und eine Bescheinigung erhalten, nach dem sie „die normalen Proportionen des Körpers“ haben, und keine Hexen seien. Leider war die Waage noch nicht geöffnet, als wir dort am frühen Vormittag waren.

Kasteel de Haar

Anschließend ging es zum „Kasteel de Haar“ (Schloss de Haar), es ist das größte Schloss der Niederlande. Dieses Schloss sieht aus wie ein echtes Märchenschloss - genau so, wie man sich ein mittelalterliches Fort vorstellt: mit Türmen und Zinnen, Burggraben, Burgtor und Zugbrücke.



„Kasteel de Haar“ (Schloss de Haar)

Das mittelalterliche Haus wurde im 14. Jahrhundert an einem abgeschlossenen Rheinarm errichtet. Vor über hundert Jahren wurde das Schloss unter der Aufsicht des niederländischen Meisterarchitekten P.J.H. Cuypers originalgetreu wieder aufgebaut. Sowohl das Äußere des Gebäudes als auch das Interieur war hiervon betroffen. Darüber hinaus erfuhr selbst das umliegende Dorf im Zuge dieser Restaurierungsarbeiten große Veränderungen.

Schloss de Haar in Haarzuilens ist von alten Gärten und Teichen umgeben, beherbergt eine romantische Kapelle sowie viele Kunstschatze und erhebt sich stolz über einem dicht bewaldeten Park.

Vom Schloss ging die Fahrt zum Schiffsanleger in Utrecht, wo wir am Sonntag schon mal gelegen hatten. Kurz vor dem Erreichen unseres Schiffes mussten wir einen steilen, nicht ausgebauten Weg von der Straße am Fluss zur Autobahn hoch, um von dort über die Brücke zum Schiff zu kommen. Die Strecke war nicht reisegerecht! Leider regnete es auch noch die letzten 20 Minuten unserer Radtour. Aber es waren auch die einzigen Regenminuten auf der ganzen Reise.

Kurz nach 16.00 Uhr fuhr unser Schiff von Utrecht nach Beverwijk.

7. Tag – Donnerstag, Beverwijk - Haarlem - Zaandam.

Unser Schiff hatte am Abend im Industriehafen von Beverwijk angelegt. Das war kein schöner Liegeplatz. Wir sind auch abends nicht von Bord gegangen.



Holz aus Archangelsk

An unserem Liegeplatz lag auch Holz aus Archangelsk. Das war für meine Frau und mich interessant. Waren meine Frau und ich doch mit unserer Altligafußballmannschaft vom SV Petkum zweimal Gäste im Holzkombinat in Archangelsk am Weißen Meer. Letztmalig war ich Anfang Juli 2014 mit einer Emder Ratsdelegation in Archangelsk.

Der Weg (4,5 km) von unserem Liegeplatz zur Fähre über den Nordseekanal (Verbindung für Seeschiffe zwischen Amsterdam und der Nordsee) war so kompliziert, dass unser Reiseführer Nico uns bis dort führte.

Nationalpark Kennemerduinen

Nachdem wir mit der Fähre (übrigens kostenlos) überquert hatten, ging es in den Nationalpark Kennemerduinen. Das ist ein seit 1950 bestehender Nationalpark an der niederländischen Nordseeküste westlich der Stadt Haarlem.

Der Nationalpark zeichnet sich durch eine naturbelassene Dünenlandschaft aus und ist umgeben von den Gemeinden Velsen, Bleoemendaal, und Zandvoort. Teile des Nationalparks, insbesondere im Norden bei IJmuiden an Zee, einem Ortsteil von Velsen, weisen massive, von der deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg errichtete Verteidigungsanlagen auf

Wir hatten bis dahin 9,4 km gefahren. Es war ein wunderbarer, etwas hügeliger Dünenpark mit freilaufenden Schottischen Highland-Rindern und Pferden



Dünenlandschaft



Restaurant Parnassia

Nach weiteren 6 km erreichten wir das Strandrestaurant Parnassia, wo wir Kaffee tranken. Man hatte von dort eine schöne Aussicht auf den Strand, wo nur wenige Personen sich sonnten oder badeten.

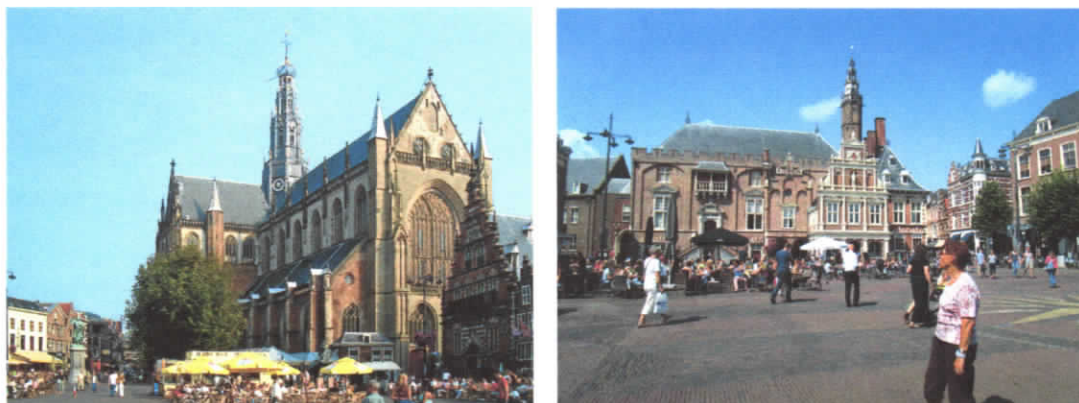
Nach der wohlverdienten Pause ging die Tour – fast nur über einen Boulevard, mit vielen Fischbuden und Restaurants – immer am Strand lang in den malerischen Ortskern von Zandvoort (17.000 Einwohner). Die Stadt lebt überwiegend vom Tourismus.



Am Strand von Zandvoort

Haarlem

Durch die Dünen – teilweise sehr hügelig – ging es von Zandvoort nach Haarlem. Als wir in Haarlem ankamen, hatten wir insgesamt 39,6 km zurückgelegt. Haarlem ist eine Stadt in der Region Kennemerland-Süd und die Hauptstadt der Provinz Nordholland. Die Stadt liegt am Fluss Spaarne, was ihr den Beinamen *Spaarnestad* eingebracht hat.



Grote Markt und Grote Kerk in Haarlem

Die Gemeinde Haarlem zählt rd. 155.000 Einwohner und ist Sitz von zwei katholischen Bischöfen, einer der alt-katholischen und einer der römisch-katholischen Kirche. In einem der zahlreichen Cafés auf dem Marktplatz (Grote Markt) habe ich bei strahlendem Sonnenschein eine Portion Bittergarnitur (Bitterballen und Bier) bestellt und Theda hat Poffertjes gegessen. Obwohl ich wusste, dass die Bitterballen von außen kalt und von innen sehr heiß sind, habe ich mir die Zunge verbrannt.

Bitterballen sind eine in den Niederlanden und Flandern sehr beliebte Spezialität. Es handelt sich um panierte, mit einem Ragout aus Rind- oder Kalbfleischmasse gefüllte und frittierte Fleischkroketten, die einen Durchmesser von rund drei Zentimetern aufweisen. Als Paniermasse wird grobes Paniermehl verwendet.



Sie müssen außen sehr knusprig und innen sehr heiß sein. Auch kann man sie mit einem Stück festem Schnittkäse wie zum Beispiel Gouda füllen. Dazu kann Senf gegeben werden. Zu ihrem Namen kamen die Fleischbällchen, weil sie ursprünglich zu einem Magenbitter (*bittertje*) gegessen wurden.

Heute werden Bitterballen aber auch allgemein als kleiner Snack zum alkoholischen Getränk gereicht. Populär ist hierbei in Gaststätten und Bierlokalen die Bestellung *Bittergarnituur*, die in der Regel ein Glas Pils und eine Portion Bitterballen umfasst

Poffertjes sind eine niederländische Gebäckspezialität, die kleinen, münzgroßen Pfannkuchen ähnelt. Sie sind relativ dick, werden mit kleinen Butterstückchen serviert und mit viel Puderzucker bestreut, wodurch sie deutlich süßer als normale Pfannkuchen schmecken. In den Niederlanden werden Poffertjes oftmals zusätzlich mit Stroop (Zuckerrübensirup) garniert..



Nach diesem Genuss und der Stärkung haben wir den Rückweg entlang am Fluss Spaarne zur Fähre und von nach Beverwijk angetreten.

In Beverwijk haben wir zunächst die Abfahrt in den Industriehafen zu unserem Liegeplatz verfehlt. War aber gut, denn so konnten wir die Innenstadt von Beverwijk (44.000 Einwohner) noch kennenlernen. Insgesamt wurden an diesem Tag mit dem Rad ca. 53 km zurückgelegt.

Zaandam

Unser Schiff fuhr am frühen Abend nach Zaandam. Die Fahrzeit betrug rund 1 Stunde.

Am Abend haben wir mit unseren Tischnachbarn die Innenstadt von Zaandam erkundet. Wir haben uns gewundert, dass es hier so viele große Kaufhäuser gibt.

Zaandam (151.000 Einwohner) liegt 6 Kilometer nordwestlich von Amsterdam am Fluss Zaan

in der Nähe des Nordseekanals.

1697 und 1698 besuchte der russische Zar Peter der Große auf einer seiner Inkognito-Reisen mit der Großen Gesandtschaft Zaandam in der Region „Zaanstreek“, um den Schiffbau zu beobachten bzw. zu studieren. Unter dem Namen Peter Michailow arbeitete er als scheinbar einfacher Zimmermann.

Das Zar-Peter-Haus, wir haben es aus Zeitgründen nicht besuchen können, ist eines der ältesten erhaltenen Gebäude der Niederlande. Es wurde im Jahr 1632 erbaut und gehörte 1697 dem Schmied Gerrit Kist.

Einer Legende nach waren die Zaandamer nicht sonderlich gastfreundlich, so dass der Zar in ein anderes holländisches Dorf weiterreiste, um dort seine Studien zu beenden.



Interessant ist nicht nur die Bauweise des Intel Hotels in Zaandam.



Innenstadt mit Kaufhäusern - Zaandam -

8. Tag – Freitag, Zaandam - Amsterdam.

Meine Frau und ich sind als erste morgens per Rad auf unsere letzte Radtour dieser Reise gegangen. Am Fluss und entlang von Kakaofabriken – es roch auch danach – ging die Fahrt zunächst zum Freilichtmuseum „Zaanse Schans“ (6,2 km).



Als wir noch vor 9.00 Uhr dort eintrafen, Eintrittsgeld wird nicht verlangt, waren schon mehrere Busse, überwiegend mit Asiaten, dort. Ungefähr 900.000 Besucher besichtigen jährlich dieses Freilichtmuseum, das mit dem Gedanken, das historische Erbe der Niederlande zu zeigen, errichtet wurde.

Viele alte Gebäude wurden ins Freilichtmuseum transportiert, wieder aufgebaut und in ihren ursprünglichen Zustand versetzt. Die am Ort bestehenden Windmühlen wurden restauriert. Auch in den späteren Jahren wurden immer wieder alte Gebäude dort aufgestellt



Zaanse Schans

Wir konnten verschiedene alte Häuser, darunter den ersten Laden von Albert Heijn (niederländische Supermarktkette), besichtigen. Neben den Souvenirläden kann man eine Käserei, eine Werft, einen Holzschuhwerkstatt, ein Bäckereimuseum, das Zaanse Uhrenmuseum und die weltweit einzige Farbmühle, De Kat, besuchen.

Anschließend an das Freigelände befindet sich das Zaanse Museum, das einen Einblick in die Entwicklung des Zaanstreeks als erstes Industriegebiet gewährt. Erzeugnisse, die auf dem Gelände hergestellt werden, Senf, Käse, Gebäck usw. kann man dort kaufen.

Nach dem Kurzaufenthalt ging es weiter durch das Naherholungsgebiet „Het Twiske“ mit kleinen Seen, Sandstränden und einigen Cafés.



Naherholungsgebiet „Het Twiske“

In Landsmeer (10.500 Einwohner), liegt am Rande des Naherholungsgebietes, haben wir in einem Café eine Pause eingelegt, rund 20 km hatten wir bis dahin zurückgelegt. Nach dieser Pause ging es weiter zur Fähre (gratis), um damit zum Hauptbahnhof in Amsterdam überzusetzen.



Fähre

Wir hatten eigentlich vor, unsere Räder in einem bewachten Parkplatz (je Rad 1,50 €) am Bahnhof abzugeben. Aber es ging dort am Bahnhof und bei den Radparkplätzen so chaotisch zu, dass wir uns entschlossen haben, direkt zum Schiff zu fahren. Als wir dort ankamen hatten wir 30 km zurückgelegt. Das war die kürzeste Tagesstrecke auf der gesamten Reise.

Nach dem wir uns ein bisschen frisch gemacht haben, sind wir mit dem Bus Nr. 48 in die Stadt gefahren. Auch an diesem Nachmittag war Amsterdam mit Touristen so voll, dass es schon unangenehm war, auf den übervollen Bürgersteigen zu laufen.

Wir haben uns die Stadt noch einmal angeschaut und sind auch in einigen großen Gebäuden und Kaufhäusern gewesen.

Holland ist Fahrradland

Holland ist ein Fahrradland, das haben wir auf unserer Reise festgestellt. Auch in Amsterdam erfreut sich das Fahrrad allergrößter Beliebtheit. Wir haben bisher auf unsere vielen Reisen

(bisher wurden 52 Länder besucht) keine andere Stadt der Welt kennengelernt – auch nicht in China und Indien – wo so viel Fahrrad gefahren wird wie in Amsterdam. Um die vierzig Prozent aller Fortbewegungen sollen in Amsterdam per Fahrrad stattfinden. Aber es steht auch für uns fest, mit kaum einem anderen Transportmittel kann man sich so einfach und schnell durch die Stadt bewegen wie mit dem Rad.



So sieht es an vielen Stellen in Amsterdam aus. Wie kann man sein Rad wiederfinden? Ich möchte nicht wissen, wie viele Räder hier jahrelang stehen, ohne dass sie bewegt bzw. vom Besitzer abgeholt werden. Vor dem Hauptbahnhof wurden Hochparkplätze für 2500 Fahrräder geschaffen. Weitere sollen folgen.

Das Fahrrad ist für die Bewohner der Stadt das wohl beste Transportmittel, um sich schnell und flexibel fortzubewegen. Die Altstadt aus dem 17. Jahrhundert ist mit ihren schmalen Straßen und den unzähligen Wasserkanälen wie geschaffen für Fußgänger und Fahrradfahrer, während Autos hier etwas schwerfälliger vorankommen. Radfahrer können sich in Amsterdam auf Radwegen mit einer Gesamtlänge von 400 Kilometern bewegen. Die 750.000 Einwohner von Amsterdam besitzen zusammen um die 600.000 Fahrräder. Drahtesel in allen möglichen Formen und Farben (meistens jedoch in schwarz) bilden deshalb auch einen festen Bestandteil des Stadtbildes.

Nirgendwo gibt es pro Einwohner so viele Fahrräder wie in Holland. Und nirgendwo werden so viele gestohlen.

Weltweit ist Holland als Radlerparadies mit mehr Fahrrädern (18 Millionen) als Einwohnern (16,6 Millionen) bekannt. Vorbildlich sind die tausende Kilometer ausgebauter Radwege, das haben wir immer wieder positiv erfahren! Hier sind Pedalritter so sicher wie in keinem anderen Land. Nur die Räder sind es nicht: Im Jahr werden nach Angaben des niederländischen Radlerbundes (Fietzersbond) fast 900.000 gestohlen.

Und einen Rat, wie man ein geklautes Rad zurückbekommt, wurde uns auch erzählt, und zwar so:

„Dein Rad ist weg? Klau dir eins zurück“, lautet oft die Reaktion. Gelegentlich wird dann noch der Kalauer über „die absolut billigste Methode der Radbeschaffung in Holland“ nachgeschoben. Ein wenig Courage ist dafür erforderlich, denn an Frechheit übertrifft sie gewöhnlichen Diebstahl: Man gehe energisch auf eine Gruppe Studenten mit Rädern zu, strecke die Hand aus und rufe empört: „Da ist ja mein Fahrrad!“. Mindestens einer werde vor Schreck seinen Drahtesel fallenlassen und wegrennen. Rad aufheben, zufrieden wegradeln, so einfach geht das.

Für uns war das Fahrrad eine abwechslungsreiche und abenteuerliche Art, einen Teil von Amsterdam und seine nähere Umgebung kennen zu lernen. Das Zentrum haben wir aber lieber zu Fuß bzw. per Boot oder Bus erkundet. Noch eins: Die holländischen Radfahrer tragen fast alle keinen Schutzhelm!

Hauptbahnhof (Centraal Station)

Der Hauptbahnhof (Centraal Station) wurde 1889 im Neorenaissancestil vom Architekten Petrus J. H. Cuypers erbaut, der auch das Rijksmuseum entwarf. Das beeindruckende, 306 m lange Gebäude steht auf einer künstlichen Insel, mit der Rückseite zum Fluss IJ. Getragen wird der "Palast des Reisenden" von mehr als 10 000 Baumstämmen, die beim Bau in den sandigen Grund gerammt wurden.



Sowohl von außen als auch von innen ist der Bahnhof ungewöhnlich prachtvoll dekoriert, denn er sollte die Errungenschaften des Industriezeitalters verherrlichen, gleichzeitig aber auch auf Grund seiner prominenten Position in der Stadt einen schönen Anblick bieten. Auf dem Bahnhofsvorplatz herrscht ständiger Trubel. Hier ist der Abfahrts- und Endpunkt für Straßenbahnen, Busse, Rundfahrt- und Museumsboote. Von der Rückseite des Bahnhofs aus verkehren kostenlose Personenfähren nach Amsterdam-Noord.

Mitten auf dem Nieuwmarkt steht das älteste weltliche Bauwerk Amsterdams: Die ehemalige Stadtwaage ist heute Sitz eines Instituts für neue Medien und eines Caférestaurants. 1488 als Stadttor erbaut, wurde sie im 17. Jahrhundert, als der Grachtenring entstand, zur Waage umfunktioniert. In den oberen Geschossen hatten mehrere Handwerksgilden ihren Sitz. Jede Zunft bekam ihren eigenen Eingang, den man noch heute an den unterschiedlichen Fassadensteinen erkennen kann.



Theda vor der Stadtwaage

Unterm Dach richtete die Chirurgengilde ein Anatomisches Theater ein, das vollständig erhalten ist (nur bei Veranstaltungen des Medieninstituts zugänglich). Nach einer der vielen öffentlichen Sektionen entstand dort Rembrandts berühmtes Gemälde "Anatomie des Dr. Tulp" (1632), das heute im Museum Het Mauritshuis in Den Haag hängt.

Das Rot-Licht-Viertel Amsterdam

Gleich bei der Waage am Nieuwmarkt beginnt auch das Rot-Licht-Viertel.

Das Rot-Licht-Viertel liegt zwischen der Centraal Station, Nieuwmarkt und Dam und zieht jeden Tag Scharen von Touristen an.

Obwohl die Prostitution, das älteste Gewerbe der Welt, in der ganzen Stadt erlaubt ist, konzentriert sich in Amsterdam alles im Rot-Licht-Viertel.

Schon vor ca. 15 Jahren waren wir mit einem Kegelclub - Männer und Frauen - in Amsterdam und haben abends auch das Rot-Licht-Viertel besucht. Die Etablissements natürlich nur von außen. Wir haben damals viele Frauen in hell erleuchtete Fenster gesehen, die ihre Dienste anboten. Nun waren wir am Nachmittag da und haben diese nicht mehr gesehen, haben auch nicht danach gezielt gesucht. Es soll aber noch ein kleines Gebiet geben, wo Frauen aller Nationen sich in Fenster anbieten, die mehr als nur eine Peepshow bieten.



Dam

Der Dam ist einer der ältesten Plätze und der Mittelpunkt von Amsterdam. Die Fischer, die an den Ufern der Amstel wohnten, bauten im 13. Jahrhundert einen Damm mit Schleuse durch den Fluss Amstel. Dieser erste **Amstel-Damm** gab der Stadt ihren Namen, an dieser Stelle entstand im Mittelalter ein städtischer Marktplatz, dessen Name bis heute an seine Geschichte erinnert.

Früher diente der Dam als zentraler Marktplatz, auf dem die Amsterdamer so gut wie alles kaufen konnten. Als wir dort waren, waren einige verkleidete Künstler (u. a. Spiderman) dort und stellten sich zur Schau. Man konnte Geld dafür spenden.



Obelisk auf dem Dam

Auf dem Dam, gegenüber dem Palast, steht das Nationaldenkmal. Der 1956 eingeweihte, 22 m hohe **Obelisk** ist Mahnmal für die Opfer der deutschen Besatzung und Monument der Befreiung und des Friedens. Hier findet jährlich am 4. Mai, dem niederländischen Volkstrauertag, die zentrale Gedenkfeier statt, an dem der König am Monument einen Kranz zu Ehren der Toten niederlegt. An den übrigen Tagen ist das Denkmal ein beliebter Treffpunkt für Jugendliche, Touristen und Tauben. Das können wir nach unserem Besuch bestätigen.

Rechts hinter dem Obelisk kann man auf das von mir geschossene Foto noch das Fünf-Sterne-Hotel „**NH Grand Hotel Krasnapolsky**“ sehen. Das Hotel verfügt über 468 Zimmer, ein Konferenzzentrum, Restaurants und eine Anlegestelle für Boote auf dem Oudezijds Voorburgwal Kanal.



Das dominierende Bauwerk auf dem Dam ist der **Königliche Palast**, der während der Blütezeit der Stadt 1648-65 von den reich gewordenen Bürgern als Rathaus erbaut wurde. Während der französischen Besatzung requirierte der von Napoleon zum „König von Holland“ ernannte Louis Bonaparte das Rathaus als seinen Königspalast. Nach der Vertreibung der Franzosen 1813 wurde das Rathaus wieder an die Stadt zurückgegeben, aber nach dem Kauf durch das niederländische Königshaus 1939 wiederum zum königlichen Palast.



Nieuwe Kerk



(es fand die Ausstellung „Reis in de Tijd“ statt)

Das zweite große Monument am Dam ist die gotische Liebfrauenkirche, heute als **Nieuwe Kerk** („Neue Kirche“) bekannt. Die Kirche wurde 1409 geweiht, die jüngsten Bauteile im nördlichen Querschiff entstanden 1530-40 im Renaissancestil. Die größte Kirche der Altstadt besitzt keine Türme, die Bauarbeiten für diese wurden 1563 abgebrochen. Die Kirche brannte dreimal ab, zuletzt 1645, wurde aber jeweils im ursprünglichen Stil wiederhergestellt. Sie wurde 1979 von der Niederländisch-reformierten Kirche in die Hände einer Stiftung übergeben und dient heute als **Kulturzentrum, Ausstellungs- und Konzertsaal**. Auch die Hochzeiten der Königsfamilie und die Einsegnungen der neuen Könige und Königinnen finden hier statt.



Kaufhaus Peek & Cloppenburg

Auf der Südseite des Platzes, zwischen Rokin und Kalverstraat, liegt, im Warenhaus Peek & Cloppenburg, das Wachsfigurenkabinett Madame Tussauds. Sowohl das Kaufhaus Bijenkorf (fast nur Geschäfte mit hochwertigen und teuren Artikel) und das Kaufhaus Peek &

Cloppenburg haben wir erkundet. Theda hat bei Peek & Cloppenburg eine sehr schöne Bluse gekauft. Im Wachsfigurenkabinett waren wir nicht, haben in verschiedenen Städten (London und Berlin) solche schon besichtigt.



De Bijenkorf

Wir haben auch das berühmte Kaufhaus „De Bijenkorf“ besucht. Haben auch verschiedene schöne Sachen gefunden, die uns gefallen haben. Als wir allerdings die hohen Preise gelesen haben, ist uns die Lust auf einen Kauf schnell vergangen.

„De Bijenkorf“ bedeutet im Niederländischen „Der Bienenkorb“ oder „Der Bienenstock“. Es gilt als das Warenhaus der Nation.

Das was Harrod's für London oder das KaDeWe für Berlin ist, ist „De Bijenkorf“ für Amsterdam. Die Kaufhäuser in London und Berlin haben wir schon besucht.

Sogar Königin Beatrix ging in „De Bijenkorf“ zu Zeiten ihrer Regentschaft (und auch schon mal inkognito) einkaufen. Der zu Repräsentationszwecken genutzte Königspalast liegt direkt gegenüber. Der neobarocke Prachtbau auf dem quirligen Dam mitten im historischen Herz von Amsterdam ist nicht zu übersehen. Die Schaufenster von „De Bijenkorf“, einem der besten Luxuskaufhäuser der Welt, am Dam sind das ganze Jahr über für ihre außergewöhnlichen und mit besonderem Aufwand gestalteten Auslagen bekannt. Auf fünf Etagen und über 20.000 modernisierten Quadratmetern im Inneren findet der verwöhnte Luxusshopper in dem Premium-Kaufhaus - von Designerkleidung, Handtaschen, Schuhen, Accessoires und High End Kosmetik über qualitativ hochwertige Haushaltswaren, Möbel und Wohnaccessoires, Gepäck, Wein, Spirituosen und Gourmet-Spezialitäten bis Elektronik - alles, was sein Herz begehrt.



Herengracht

Zwischen Leidsestraat und Vijzelstraat erstreckt sich der „goldene Bogen“ der **Herengracht**. Die Häuser an diesem Grachtabschnitt sind deutlich größer und prunkvoller als die meisten anderen Grachtenbauten. Sie wurden gegen Ende des 17. Jahrhunderts von den Angehörigen der neuen Finanzelite erbaut, die sich von den gemeinen Kaufleuten abheben und ihren Reichtum zur Schau stellen wollten. Deshalb kauften sie oft gleich zwei Grundstücke, vorne wurde das Herrenhaus errichtet, dahinter Ställe und Unterkünfte für Bedienstete. Letztere waren von der Keizersgracht aus zugänglich, weshalb das entsprechende Stück jener Gracht einen eher unspektakulären Anblick bietet.



Auf unseren vielen Fahrten durch die Stadt – sowohl mit dem Rad, Boot als auch mit dem Bus – haben wir immer wieder auf dieses sonderbares Gebäude geschaut. Es ist das **Science Center NEMO**, hier kann man die Welt der Wissenschaft und Technologie auf spielerische Weise erfahren.

Das grüne Gebäude liegt wie ein riesiges Schiff am Osterdock. Auf dem schrägen Dach konnten wir Personen ausmachen, die sich dort sonnen ließen. Wurde wohl als Liegewiese bei dem schönen Sommerwetter genutzt. Leider hatten wir keine Zeit, das Center selbst von innen zu besichtigen.

Als wir gegen 17.00 Uhr wieder beim Bahnhof ankamen, sahen wir dort den Bus Nr. 48 abfahrtsbereit stehen. Wir also schnell eingestiegen. Nach einer Weile kam es uns so vor, als wenn wir in eine falsche Richtung fuhren. Ich habe den jungen Fahrer gefragt, ob wir zur Schiffsanlegestelle Sumatrakade fahren würden. Angeblich konnte er mich nicht verstehen. Er war sehr unhöflich. Wir haben beschlossen, in den Bus zu bleiben, da der Bus sicherlich einen Rundkurs machen würde. An dem Zentralbusbahnhof (Sloterdijk) blieb der Bus stehen. Alle stiegen aus. Als ich den Fahrer noch einmal fragte, wo dieser Bus hinfahren würde, sagte er mehr als unfreundlich auf Deutsch: Ich bin doch kein Reisebüro!

Wir sind verärgert aus dem Bus gestiegen. In der Nähe fanden wir einen anderen Bus mit der Nr. 48. Wir dort rein. Dieser Fahrer war sehr freundlich und sagte uns, dass wir uns in dem richtigen Bus zum Anlegerplatz befinden würden. Nach einer halben Stunde Fahrt erreichten wir wieder den Hauptbahnhof, dort stieg auch die Familie Thier ein. Nach gut 10 Minuten erreichten wir dann die Haltestelle bei unserem Schiff. Ein Trost war für uns: Wir hatten eine kostenlose Stadtrundfahrt von gut einer Stunde hinter uns.

9.Tag – Sonnabend, Amsterdam - Emden.

Nach dem Frühstück sind wir mit der Familie Wilhelm, Fam. Thier bekam ihr Auto vor das Schiff durch einen Fahrer vom bewachten Parkplatz gestellt, mit dem Bus zunächst bis zum Hauptbahnhof gefahren. Es war gar nicht so leicht wegen Bauarbeiten die Busabfahrtstelle zu

finden. Aber es hat nach einiger Fragerei geklappt. Von dort sind wir dann mit dem Bus nach Volendam gefahren, wo wir beim Hotel unser Auto ja abgestellt hatten. Die rund 290 km Rückfahrt nach Emden verlief gut, so dass wir schon kurz nach 14.00 Uhr in unserem Haus in Emden-Petkum waren.



Es war eine sehr schöne, interessante und ereignisreiche Rad- und Schiffstour in Holland mit netten Mitreisenden.

PS: Über den niederländischen Maler **Rembrandt Harmenszoon van Rijn**



habe ich eine plattdeutsche Geschichte geschrieben. Zu lesen unter www.erichbolinius.de